
Gewünschte Bekehrungen

«Und die Hand des Herrn war mit ihnen und eine große Zahl ward gläubig und bekehrte sich zum Herrn» (Apostelgeschichte 11,21).

Die Brüder, die miteinander in Kirchengemeinschaft zu Jerusalem gewohnt hatten, wurden zerstreut in der Trübsal, die sich über Stephanus erhob. Ihr Meister hatte ihnen gesagt, wenn sie in einer Stadt verfolgt würden, sollten sie in eine andere fliehen. Sie gehorchten seinem Befehl und um der Verfolgung zu entgehen, unternahmen sie sehr lange Reisen, sehr lange wirklich für jenes Zeitalter, wo das Reisen so ungemein schwierig war; aber wo sie sich immer befanden, da begannen sie sogleich, Jesum Christum zu predigen, so daß das Zerstreuen der Jünger auch ein Ausstreuen des guten Samens in größeren Feldern war. Die Bosheit Satans ward zum Werkzeug der Barmherzigkeit Gottes gemacht. Lernt hieraus, liebe Brüder, jedweder von euch, daß, wohin ihr auch berufen werdet zu gehen, ihr fortfahren müßt den Namen und das Evangelium Jesu bekannt zu machen. Betrachtet dies als euren Beruf und eure Beschäftigung. Ihr werdet jetzt nicht durch Verfolgung zerstreut werden, aber sollten die Anforderungen eures Geschäftes euch unter verschiedene Himmelsstriche führen, so braucht eure vielen Reisen zu Missionszwecken. Die Vorsehung heißt euch zuweilen euer Zelt verändern, tragt Sorge, daß, wo ihr es auch aufschlägt, ihr ein Zeugnis für Christum mit euch führt. Zu Zeiten verlangt eure Gesundheit Ruhe und Luftveränderung, und dies mag euch an manche viel besuchte Plätze führen; ergreift die Gelegenheit, die Gemeinden an solchen Orten durch eure Gegenwart und Unterstützung zu ermutigen, und versucht auch, die Kenntnis Jesu unter denen auszubreiten, zu denen ihr geführt werdet. Die Stellung, die ihr in der Gesellschaft einnehmt, ist keine zufällige; sie ist euch nicht von einem blinden, absichtslosen Schicksal angewiesen; es ist Vorherbestimmung darin, aber diese Vorherbestimmung ist weise und zu einem gnädigen Zwecke; ihr seid dahingestellt, wo ihr seid, damit ihr für die um euch her ein bewahrendes Salz sein möchtet, ein süßer Geruch Christi für alle, die euch kennen. Die göttliche Gnade hat eine glückliche Verbindung zwischen euch und den Leuten, mit denen ihr vergesellschaftet seid, verordnet; ihr seid ein Bote der Gnade für sie, ein Herold der guten Botschaft, eine Epistel Christi. Die Finsternis, die euch umgibt, hat euch nötig und deshalb steht geschrieben: «unter welchem ihr scheint als Lichter in der Welt». Ihr sollt einige warnen und strafen, andere bitten und ermutigen. Von euch erwartet der Trauernde Trost und der Unwissende Unterricht; laßt sie nie vergebens darnach aussehen. Seid wahre Freunde der Menschen, bringt ihren Zustand vor Gott und sucht sie von ihren Irrwegen zurückzuführen. Wenn Joseph nach Ägypten gesandt war, daß er seines Vaters Haus am Leben erhalten möge, so seid ihr auch gesandt um einiger Verborgenen willen unter den Erwählten des Herrn. Wenn Esther an den Hof eines heidnischen Königs gekommen war, um ihr Volk zu erretten, so bist du, meine Schwester, berufen, deine jetzige Stellung zum Besten der Kirche Christi einzunehmen. Sehet zu, Brüder, damit ihr nicht eures Lebens Zweck verfehlt und vergeblich lebet. Es würde in der Tat eine traurige Sache sein, wenn ihr, die ihr euch zu Christo bekennt, «der Schöpfung Nieme, der Schöpfung Makel» sein solltet, weil ihr unterlassen zu wirken, solange es heute heißt.

Diese guten Leute der alten Kirche waren indes bei all' ihrem Eifer etwas engherzig und durch nationale Vorurteile gehindert, denn sie predigten zuerst nur den Juden, und es hielt sehr schwer, sie zu der Einsicht zu bringen, daß das Evangelium für das ganze Menschengeschlecht bestimmt sei, für die Heiden sowohl als für die Juden. Ihr Meister hatte gesprochen: «Gehet hin in alle Welt und

predigt das Evangelium aller Kreatur», und doch begannen sie damit, nur den Juden zu predigen. Die Worte konnten nicht deutlicher sein und doch fehlte ihnen das Verständnis derselben. Es kann uns nicht wundern, daß einige in unseren Tagen unfähig sind, zu Menschen als zu Menschen zu predigen, wenn wir sehen, wie langsam die alten Heiligen diese Lektion lernten. Brüder, wenn irgendeine Engherzigkeit in uns ist, laßt uns den Herrn bitten, sie hinwegzunehmen. Wir werden natürlich nicht wie diese Juden dadurch gehindert sein, daß wir uns unserer Nationalität rühmen, aber vielleicht gibt es Klassen der Gesellschaft, an denen wir verzweifeln und für die wir uns daher nicht bemühen. Wir sagen: «Es würde nutzlos sein, die Bekehrung solcher Menschen zu versuchen. Ich fühle mich imstande, mit anderen zu sprechen; aber obgleich ich mitten unter diese Leute gestellt bin, kann ich mich nicht entschließen, mit ihnen von geistlichen Dingen zu reden, denn ich habe keine Hoffnung auf Erfolg.» Geliebte, möget ihr aus diesem Fallstrick befreit werden und es lernen, an allen Wassern zu säen. Die Heiden, obgleich sie eine Zeitlang von den Brüdern übergangen wurden, erwiesen sich doch als die Klasse, welche zu den meisten Hoffnungen berechtigte; von den Heidenfeldern erhielten sie Ernten, wie sie niemals in Judäa eingeheimst wurden. Antiochien mit seinen Griechen wurde berühmt unter den christlichen Kirchen – da erhielt die Kirche Christi zuerst ihren Namen, während einer religiösen Erweckung, als eine große Zahl gläubig ward und sich zum Herrn bekehrte. Gott hatte von Ewigkeit her beschlossen, daß die große Mehrzahl der Gnadenwahl gerade aus jenen Heiden gesammelt werden sollte, zu welchen die Apostel selber kaum zu reden wagten. Nun denn, mein Bruder, in dem Lichte dieses Umstandes beginne zu wirken, wo du bisher nichts getan hast; beginne zu hoffen, wo du bisher verzweifelt bist, strenge deine besten Kräfte gerade da an, wo du dich bisher am meisten gehindert gefühlt hast, denn dort wartet deiner, zu deiner großen Überraschung, ein Erfolg, der dich reichlich belohnen wird. Du brauchst dich nicht auf Äcker zu beschränken, die an den Pflug gewöhnt sind, dringe in den Urwald hinein, fälle die alten Bäume und mache die weiten Äcker urbar, dieser jungfräuliche Boden wird dir hundertfältige Ernten geben, wie du sie nie auf Feldern finden wirst, wo andere vor dir gearbeitet haben. Wenn dein geistiges Bergmannswerk dir mißlingt, so öffne frische Gruben des kostbaren Metalls, denn reiche Adern liegen in dem noch unaufgebrochenen Boden verborgen. Fahre auf die Höhe und werfe deine Netze aus und eine große Menge Fische wird sich in's Netz drängen. Es scheint mir die klar ersichtliche Lehre des Textes, daß, wohin wir auch verschlagen werden, wir versuchen sollen, Gutes zu tun und daß wir auf den größten Erfolg hoffen dürfen in den am meisten vernachlässigten Teilen der Gesellschaft.

Indem ich nun dem Texte näher komme, wünsche ich euch heute Morgen mit großem Ernste an's Herz zu legen, wie notwendig es ist, daß Menschen bekehrt werden, und wie wünschenswert, daß wir hier mehr Bekehrte hätten, und ich werde anzugeben versuchen, was wir tun können, um dies Resultat zu erzielen. In all' diesem bitte ich um den Beistand des heiligen Geistes, ohne dessen Hilfe ich nur meine eigene Schwachheit zur Schau stellen würde und jene Kräfte ertönen, die ich zu erwecken wünsche. Dies sollen unsere Teile sein: zuerst, *das Ziel, nach dem wir streben*, daß viele gläubig werden und sich zum Herrn bekehren; zweitens, *die Macht, wodurch dies erreicht werden kann*, «die Hand des Herrn war mit ihnen»; drittens, *wie wünschenswert unser Ziel ist* und viertens, *wie wir zur Erreichung desselben beitragen können*.

I.

Laßt uns **von dem Ziele reden, nach dem wir streben**. Es mag ein sehr gewöhnliches scheinen, aber es ist in Wirklichkeit eines der größten Zwecke unter dem Himmel: der, welcher sich demselben widmet, hat ein höheres Ziel als der Philosoph, Reformator oder Patriot. Er strebt nach dem, wofür der Sohn Gottes sowohl lebte, als starb. Wir wünschen, daß die Menschen gläubig

werden, das heißt, erstens, daß *sie glauben möchten, das Zeugnis von Jesu Christo sei wahr*, denn es gibt einige, die noch nicht einmal so weit gekommen sind: sie verwerfen ganz und gar das geoffenbarte Wort, und ihnen sind die Menschwerdung Gottes, die Erlösung, die Auferstehung, die Herrlichkeit, die zweite Zukunft nur veraltete Fabeln. Ihr, denen diese Wahrheiten das Licht eures Lebens sind, könnt euch kaum die Macht eines Unglaubens dieser Art vorstellen, und doch leben und sterben einige Menschen in diesem Dunkel. Wir beten, daß sie etwas Besseres gelehrt werden und daß die Wahrheit dieser großen Tatsachen ihnen in's Herz geprägt werden möge. Ach, es gibt einige, die behaupten, dies alles zu glauben, aber ihr einziger Grund dafür ist, daß sie es von Kindheit an gelehrt sind und es die gangbare Religion des Landes ist. Sie betrachten die göttliche Eingebung der Schrift unter anderem mehr als Dinge, über die es nicht rätlich ist, sich viel zu beunruhigen –, es gilt ihnen gleich, ob so oder so; aber sie finden es leichter und anständiger, die Wahrheit des Evangeliums einzuräumen und dann nicht mehr daran zu denken. Solch ein eitler, höfflicher Glaube ist eher eine Beleidigung unserer heiligen Religion als etwas, darüber man sich freuen könnte. Aber, liebe Freunde, wir wollen mehr als diesen Glauben der Gleichgültigkeit, der wenig mehr als unehrlicher Unglaube ist; wir wollen, daß die Menschen für sich selber glauben, weil sie persönlich überzeugt sind und an sich selbst die errettende Macht Christi Jesu erfahren haben. Wir beten, daß die, welche sich Christen nennen, die Lehren der Offenbarung nicht als Lehrsätze, sondern als Tatsachen behandeln möchten; ebenso gewiß Tatsachen, als die Ereignisse der Weltgeschichte, ebenso sehr Wahrheiten, als die wirklichen Vorfälle des Alltagslebens; denn, ach, die großen Lehren der ewigen Wahrheit werden oft als ehrwürdige, nicht existierende Dinge behandelt und haben keinerlei Wirkung auf den Wandel derer, die behaupten, sie anzunehmen, weil sie dieselben nicht als Tatsachen empfinden und nicht sehen, wie ernste Verantwortlichkeit daraus für Sie entspringt. Es ist entsetzlich, zu denken, daß ein Wechsel in der Witterung mehr auf das Leben einiger Menschen einwirkt, als die furchtbare Alternative von Himmel oder Hölle. Eines Weibes Blick macht mehr Eindruck, als das Auge Gottes. Wir wünschen daher, die Menschen wirklich und wahrhaft die Tatsachen des Evangeliums glauben zu sehen, in einer ehrlichen, sich betätigenden Weise.

Wir können indes hiermit nicht zufrieden sein; wir arbeiten dahin, daß die, welche um uns her sind, *so glauben möchten, daß sie dadurch errettet werden, indem sie ihr Vertrauen auf den Herrn Jesum Christum setzen*. Dies ist die große errettende Handlung: der Mensch bringt seine Seele und übergibt sie Christo, daß er sie sicher bewahre und dieses, daß er seine Seele Jesu anvertraut, errettet ihn. Er macht den Heiland zum Bevollmächtigten seiner geistlichen Besitzungen und überläßt sich und alle seine ewigen Interessen jenen teuren Händen, die einst an's Kreuz genagelt wurden. O, wie verlangt uns darnach, den heiligen Geist die Menschen dahinführen zu sehen, daß sie an Jesum Christum glauben, indem sie auf ihn trauen und auf ihn sich verlassen. Hierfür leben wir, hierfür würden wir zufrieden sein, zu sterben, daß viele glauben möchten.

Das Ziel, wonach wir streben, ist, daß die Menschen so an Jesum glauben, daß ihr Verhältnis zu Gott ganz und gar ein anderes wird, denn «eine große Zahl ward gläubig und *bekehrte sich zum Herrn*». Was heißt das? Es heißt, diese Heiden gaben ihre Götzen auf und begannen, den einen wahren und lebendigen Gott anzubeten. Wir wünschen, liebe Hörer, daß der Glaube an Jesum euch dahinbringe, die Gegenstände eurer abgöttischen Liebe aufzugeben, euch selbst, euer Geld, eure Vergnügungen, die Welt, das Fleisch und den Teufel; denn es gibt einige, denen Gott ihr Bauch ist und die ihrer Schande sich rühmen. Wenn ein Mensch an Jesum Christum glaubt, tut er seine falschen Götter ab und betet den großen Vater der Geister an; er macht keinen untergeordneten Gegenstand zum Zwecke seines Daseins, sondern lebt von nun an für die Ehre Gottes. Dies ist ein herrliches Sich-Kehren, ein vollständiges Umkehren des Herzens und der Seele des Menschen.

Sich zu Gott bekehren heißt nicht nur, den falschen Gott um des wahren willen verlassen, sondern sich von der Liebe zur Sünde abkehren. Die Sünde liegt hier, nach dieser Seite hin, aber Gottes Ehre liegt in der entgegengesetzten Richtung. Wer nach der Sünde hinblickt, kehrt

Gott den Rücken zu – wer nach Gott hinblickt, kehrt der Sünde den Rücken zu. Es ist eine segensreiche Umkehr, wenn die Menschen sich von der Torheit der Sünde zur Ehre Gottes kehren. Mit Weinen und Flehen kehren sich die Menschen so, bekennen ihr getanes Unrecht, beklagen ihre Übertretungen, verabscheuen ihre bösen Lüste, wünschen Vergebung und hoffen auf die Erneuerung ihrer Natur. Köstlich in den Augen des Herrn sind die Tränen der Reue und die Seufzer bußfertiger Herzen. Wir können niemals mit den Resultaten unseres Predigtamtes zufrieden sein, wenn nicht der Glaube die Menschen zu aufrichtiger Buße vor Gott führt, zu starkem Abscheu vor ihren Sünden und einem wirklichen Aufgeben derselben.

Sich zu Gott bekehren heißt, von nun an Gott im Gebete suchen. «Siehe, er betet», ist eins der Anzeichen einer wahren Bekehrung. Wer ohne Gebet lebt, lebt ohne Gott, aber der, welcher sich zu Gott gekehrt hat, kennt den Gnadenstuhl wohl. Was für ein Kehren ist es, wenn das Auge aufwärts gekehrt ist mit dem ernstesten Blicke, wo niemand als Gott nahe ist. Sich zu Gott bekehren heißt, sich gehorsam seiner Leitung unterwerfen, willig sein, zu tun, was er heischt, zu denken, was er lehrt und zu sein, was er befiehlt. Der Glaube ist nichts, wenn er nicht ein williges und gehorsames Herz mit sich bringt. Eigenwillige Empörung ist das Kind des Unglaubens, aufrichtiger Gehorsam ist des demütigen Glaubens Kind. «Sie wurden gläubig und bekehrten sich zum Herrn.» Wir wollen in Wahrheit, daß die Menschen sich so kehren, daß ihr ganzes Leben ein Gehen in der Richtung nach Gott hin ist, ein ihm Gleichwerden, eine engere Gemeinschaft mit ihm und daß es dahinführt, daß die Seele ihm vollkommen gleich wird und für immer weilt, wo er ist.

Nun, liebe Freunde, wenn ich so vom Glauben und Bekehrung zu Gott rede, werden einige sagen: «Wohl, aber das muß sehr leicht sein, nur zu glauben und sich zu kehren.» Ja, meine Brüder, es scheint einfach, aber es ist darum nicht weniger absolut notwendig. «Wer an ihn glaubet, der wird nicht gerichtet; wer aber nicht glaubet, der ist schon gerichtet, denn er glaubet nicht an den Namen des eingebornen Sohnes Gottes.» Ihr sagt: «Warum so viel Aufhebens davon machen?» Gerade darum, weil von dieser anscheinend kleinen Sache der gegenwärtige und der ewige Zustand des Sünders abhängt. Glauben und sich zu Gott bekehren, das heißt, von der jetzigen Herrschaft der Sünde befreit werden und von der zukünftigen Strafe derselben; ohne Glauben und ohne Gott sein, das heißt ohne Freude hier und ohne Hoffnung für's Jenseits sein. Brüder und Schwestern in Christo, hierauf müssen wir abzielen in all' unseren Versuchen, unsere Mitmenschen zu beeinflussen. Es mag nützlich sein, sie zu bessern, aber es ist besser, daß sie durch die Gnade wiedergeboren werden. Gott segne jede Anstrengung, um Mäßigkeit, Keuschheit, Fleiß, Ehrlichkeit und Sittlichkeit zu fördern; aber ihr und ich, wir sind zu etwas mehr als zu diesem gesandt, unser Werk geht tiefer und ist schwieriger; es ist nicht unsere Aufgabe, den Mohren zu waschen, sondern wir sollen suchen, seine Haut zu verändern; wir beten nicht so sehr, daß der Löwe gezähmt, als daß er in ein Lamm verwandelt werden möge. Es mag gut sein, den Sündenbaum zu kappen, aber unsere Arbeit ist, die Axt an die Wurzel des Baumes zu legen, indem wir die Menschen dahinbringen, sich zu Gott zu bekehren. Dies ist eine Änderung, nicht bloß des äußeren Betragens, sondern des Herzens; und wenn wir dies Resultat sehen, wenn Menschen nicht gläubig werden und sich zu Gott bekehren, so haben wir vergeblich gearbeitet und unsere Kraft unnützlich zugebracht und umsonst. Wenn kein Gläubigwerden und Sichselbstbekehren stattfindet, so mögen wir uns in unser Kämmerlein begeben und wehklagen vor Gott, weil niemand unserer Predigt geglaubt hat und der Arm des Herrn nicht geoffenbart ist. Dies ist das Ziel – strebe darnach und sage: «Eins aber tue ich.» Bete im heiligen Geist und traue seiner Macht, und dann strebe vorwärts mit diesem einen, einzigen Zweck. Arbeitet daraufhin, ihr Lehrer in der Sonntagsschule; seid nicht damit zufrieden, die Kinder zu unterrichten, bemüht euch, daß sie bekehrt werden. Arbeitet daraufhin, Prediger; glaubt nicht, daß ihr euer Werk getan habt, wenn ihr die Leute belehrt habt, ihr dürft nimmer ruhen, bis sie an Jesum Christum glauben. Verfolgt dies Ziel in jeder Predigt und Ansprache in der Sonntagsschule; werft eure ganze Seele in diesen einen Gegenstand hinein. Keine kalte Einschärfung einer äußerlichen Sittlichkeit, sondern warme Begeisterung für innerliche Wiedergeburt! Ihr sollt nicht die Menschen dahinbringen, an sich selber zu glauben und

so selbstgemachte Leute zu werden, sondern sie dahinführen, an Jesum zu glauben, in ihm neue Kreaturen zu werden. Das ist unser Zweck und Ziel. Streben wir alle frisch darnach?

II.

Zweitens, laßt uns die Macht **betrachten, durch welche dies erreicht werden kann.** – «Die Hand des Herrn war mit ihnen.» Keiner kann je an Jesum glauben, in dem nicht Gottes Arm offenbart worden ist, denn Jesus spricht: «Niemand kann zu mir kommen, es ziehe ihn denn der Vater.» Aber, Brüder, als Erhörung des Gebets ist diese Macht unter seinem Volke offenbar geworden und ist noch immer mit ihm. Sein Arm ist nicht zu kurz geworden, daß er nicht erretten könnte, noch hat er ihn von seiner Kirche zurückgezogen. Fasset Mut, während ich euch ein paar Gedanken mitteile. Die Hand Gottes ist auf vielen unserer Freunde, ehe wir zu ihnen reden. Es ist mir eine große Freude, wenn ich mit den Suchenden rede, zu bemerken, wie Gott die Herzen meiner Hörer bereit macht. Ich studiere einen gewissen Gegenstand und bitte Gott um einen Segen dafür, und da oben in einer Kammer, die ich nie gesehen, wird einer meiner Hörer vorbereitet für meine Botschaft; er wird von einem Gefühl der Sünde erfaßt oder von unruhigen Gedanken gequält, oder es wird in ihm eine Hoffnung auf bessere Dinge geweckt, und so wird er bereit gemacht, den Christus anzunehmen, den ich ihm predige; ja, und bereit, diese besondere Form der evangelischen Botschaft anzunehmen, die der Geist mir gab, als ich predigte. Dort auf dem Krankenbette liegt ein Weib, schmerzlich beunruhigt durch die traurige Erinnerung an ihr sündiges Leben, damit wenn sie zum Hause Gottes kommt, jedes Wort Macht über sie haben möge. Krankheit und Schmerz, Schande und Armut erzeugen oft eine Gemütsstimmung, die viel Hoffnung gibt, daß das Evangelium angenommen werden wird. Ein vermögender Mann findet sein Geschäft ruiniert, er verzweifelt an der Glückseligkeit hienieden und kommt deshalb, das Evangelium zu hören, willig gemacht, seine Glückseligkeit droben zu suchen. Ein anderer hat kürzlich Abnahme der körperlichen Kraft gefühlt und ist so an die Vergänglichkeit des Lebens gemahnt worden, und auf diese Weise vorbereitet, die Warnungen zu hören, die von der Ewigkeit reden. Mut, du Diener Gottes: du selbst bist nichts aber der allmächtige Gott ist mit dir. Wenn du deine Hand erhebst, das Haus des Herrn zu bauen, so wirkt die Allmacht mit dir und läßt deine Arbeit gelingen. Jedes Umdrehen jener furchtbaren Räder, die so gewichtig waren, daß selbst der Prophet sprach: «O Rad» (Hesekiel 10,13; Englische Übersetzung), hilft, den Zweck zu vollenden, der dir so am Herzen liegt. Die Sterne in ihren Läufen streiten für dich. Die Steine des Feldes sind im Bunde mit dir. Ewige Weisheit sinnt für dich, unendliche Macht wirkt mit dir, unbegrenzte Geduld harret mit dir aus, und allmächtige Liebe wird durch dich siegen. «Die Hand des Herrn war mit ihnen.» Was brauchen wir mehr? Säe, Bruder, denn Gott hat gepflügt. Gehe hin und baue, denn Gott hat die Steine bereit und den Grund geklärt. Überdies, die Hand des Herrn ist mit seinem Volk, indem er den Predigern und Lehrern selbst hilft. Es sind sonderbare Antriebe, die zuweilen über uns kommen, die uns denken und sagen lassen, was uns sonst vielleicht nie in den Sinn gekommen wäre und diese wirken mit Macht auf das Gemüt der Menschen. Wenn ihr leben wollt, um Seelen zu gewinnen, so soll es euch zu derselben Stunde gegeben werden, was ihr reden sollt. Ihr werdet oft zu einem Suchenden sagen, was ihr euch nicht vorher vorgenommen haben würdet, ihm zu sagen, aber Gott, der dieses Suchenden Herz besser kennt, als ihr, hindert euch, das zu sagen, was ihr gerne wolltet und leitet euch so, daß ihr sagt, was ihr nachher für einen Fehler ansehet. Meine Erfahrung lehrt mich, daß wir oft weise in unserer Unwissenheit sind und ebenso oft töricht in unserer Weisheit. Wir haben es oft am besten gemacht, wenn wir fühlen, daß wir es schlecht getan. Wenn wir nur auf Gott trauen und mit ganzem Herzen Seelen zu gewinnen trachten, so wird eine Kraft uns beistehen in unseren Worten, von welcher der größte Redner in

der Welt nichts spürt. Rede in der Kammer des Parlaments für eine Partei, und du hast nach Innen zu blicken um Hilfe, aber rede im Hause Gottes und du kannst nach Oben um geistliche Hilfe blicken. Der Dichter ruft die fabelhaften Musen an, aber für dich, o Diener des Herrn, ist wirklicher Beistand da aus einer höheren Quelle. Denkt daran, ihr Arbeiter, und schöpft Mut.

Außer der Vorsehung und der Gnadenhilfe, womit gläubige Männer reden, ist noch ein bestimmt wahrnehmbares Werk des Geistes Gottes an den Herzen der Menschen, wo das Evangelium gepredigt wird. Nicht nur ist der Geist in dem Worte, sondern über das noch wirkt Gott in seinen Auserwählten sehr mächtig, so daß die Wahrheit unwiderstehlich gemacht wird. Laßt uns nimmer vergessen, worin unsere große Kraft liegt, denn in dieser Sache dürfen wir allein auf den *Geist* Gottes bauen. Wie oft hat Gott in der Macht seiner Gnade gewirkt, und die Menschen die Majestät des Wortes fühlen lassen. Sie kommen vielleicht aus der müßigsten Neugierde, um den Prediger zu hören, sie suchen etwas, das sie amüsieren werde; aber die Wahrheit trifft sie und erforscht ihr Herz. Einfach, wie die Sprache ist, «als wenn ein Engel spräche, hören sie den ernstesten Ton»; er durchfährt sie wie ein Pfeil und sie können nicht anders, als fühlen: «Gewiß, Gott war da und er sprach mit mir.»

Der Geist Gottes erinnert die Menschen an ihre Sünden; sie suchen dieselben zu vergessen, aber zuweilen können sie es nicht; traurige Erinnerungen überschleichen sie und heilsame Reue durchschauert ihre Seele. Menschen, die leichtsinnig und sorglos und vergeßlich waren, fanden sich plötzlich beim Umschlagen der Blätter ihrer alten Tagebücher und beim nachdenklichen Überblicken der Vergangenheit; all' dieses führt zur Buße und zum Glauben. Derselbe Geist läßt die Menschen die Schönheit der Heiligkeit sehen; sie können nicht anders, als sie bewundern, obgleich sie weit von ihr entfernt sind. Sie finden sich angezogen von der Lieblichkeit des Lebens Jesu und beginnen zu fühlen, daß etwas darin ist, was sie gerne nachahmen möchten. Wenn der Prediger den Weg des Heils verkündet, so leitet derselbe Geist die Menschen dahin, diesen Weg zu bewundern und sich zu sagen: «Es ist etwas hier, was menschliche Weisheit nie erfunden hätte», und der Wunsch kommt in ihnen auf, daran teilzuhaben. Eine Sehnsucht bemächtigt sich ihres Herzens, als wenn ein fremder Vogel aus unbekanntem Lande in ihre Seele geflogen wäre und sie durch ganz neuen Gesang in Staunen versetzte. Sie wissen nicht, woher das Verlangen entstanden, aber sie fühlen einen seltsamen Trieb, den Fremden aufzunehmen. Zuweilen braust der Geist wie ein Orkan durch die Herzen der Menschen und sie werden von seiner Kraft fortgerissen, ohne daß sie den Willen hätten, zu widerstehen. Wie wenn ein Sturm über das Meer dahinrauscht und die schwache Barke hilflos vor sich hertreibt, so habe ich den göttlichen Geist den Frieden und die Ruhe der selbstgerechten Seele wegfeigen sehen, die Tiefen innerlicher Unruhe aufrühren, daß die Seele hin und her taumelt und schwankt wie ein trunkener Mann und das Herz vorwärts stößt an das schroffe Ufer der Verzweiflung an sich selber, wo jede falsche Hoffnung und jedes eitle Vertrauen für immer Schiffbruch leidet. Gott sei Preis, wenn dieses der Fall ist, denn dann ist die Seele dahingetrieben, sich an Jesum zu halten.

Ja, Brüder, es ist nicht der Prediger, und es ist auch nicht ganz allein, was der Prediger sagt, sondern es ist eine Kraft vorhanden, ebenso mächtig, wie die, durch welche die Welten geschaffen wurden. Die Ungläubigen fragen zuweilen: «Wo ist euer Gott?» Ihr Herren, wenn ihr nur einmal die Macht des Geistes fühltet, so würdet ihr die Frage nie wieder tun. «Nachdem die Väter entschlafen sind», sprechen sie, «bleibt es alles, wie es von Anfang der Kreatur gewesen ist»; aber voll Mutwillens wollen sie nicht wissen, daß neue Schöpfungen jeden Tag bewirkt werden, daß Männer und Frauen in dieser Welt leben, die weder Lügner noch Schwärmer sind, welche erklären können, daß die ewige Kraft und Gottheit in ihrem Geist gewirkt und sie verändert hat, sie überwunden und sie von da an zu willigen Gefangenen der höchsten Majestät gemacht hat. Ja, Brüder, es gibt eine Hand des Herrn und diese Hand des Herrn ist noch immer mit seinem Volke. Wenn sie es nicht ist, so werden wir kein «Gläubigwerden» und «sich zum Herrn bekehren» sehen; aber da sie noch stets unter uns wirkt, so laßt uns fortwirken, denn so gewiß wir leben, werden wir eine Zahl zum Herrn bekehrt sehen und Gott wird gepriesen werden.

III.

Laßt uns nun dabei verweilen, **wie wünschenswert Bekehrungen sind**. Es ist nichts Neues für euch und mich, zu sehen, daß viele gläubig werden und sich zu Gott bekehren. Diese zweiundzwanzig Jahre ist Gottes Hand stets ausgestreckt gewesen; wir haben keine Krampfanfälle von Erweckungen gehabt, wir haben nicht abgewechselt mit wilden Ausbrüchen und plötzlicher Stille, sondern Monat nach Monat, ich glaube, ich darf sagen Sabbat nach Sabbat, sind Seelen errettet worden, und die Gemeinde ist außerordentlich gewachsen und Gott ist verherrlicht worden. Wessen wir uns erfreut haben, das wünschen wir zu behalten –, ja, wir möchten mehr haben. Der Herr sagt zu uns, was er der Gemeinde zu Philadelphia sagte: «Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme», und unsere Krone ist die Krone des Seelengewinns, die wir halten müssen, denn wir können es nicht ertragen, sie zu verlieren. Dies muß unsere Krone sein, daß wir das Evangelium gepredigt haben, beide, der Pastor und die Gemeindeglieder, und daß wir alle Seelen gewonnen haben. Wir wünschen dieses zu allererst, weil wir wünschen, daß Wahrheit, Gottseligkeit, Tugend und Heiligkeit sich ausbreiten. Wer unter uns tut das nicht? Wünscht nicht jeder gute Mann, daß andere gut seien, jeder ehrliche Mann, daß andere ehrlich seien? Wünscht nicht jeder Mann, der seine Familie liebt, daß in anderen Familien gute Ordnung herrsche? O, wenn kein edlerer Grund dafür da wäre, so könntet ihr wünschen, daß Menschen bekehrt werden möchten, weil Bekehrung die Wurzel alles dessen ist, was rein und lieblich ist und einen guten Namen hat.

Ihr wünscht ferner, daß eure Mitgeschöpfe glücklich sein möchten, aber es gibt kein Glück wie das, welches aus der Versöhnung mit Gott entspringt. Der Friede, den ihr selber durch die Vergebung eurer Sünde genießt, muß in euch den Wunsch erregen, daß andere ihn auch besäßen; Wenn die Religion wirklich eine Quelle immerwährender Freude für euch ist, so seid ihr unmenschlich, wenn ihr nicht wünscht, daß andre aus derselben tränken. Bruder, wenn du möchtest, daß Augen funkeln, daß Angesichter vor Wonne glänzten, wenn du, wie ich weiß, wünschest, nach allen Seiten hin Freude zu verbreiten, so wünsche über alles, daß deine Kinder, deine Verwandten, deine Nachbarn, deine Freunde zu Gott bekehrt werden. So werden Dornen und Disteln den Rosen und Myrten Platz machen und Wüsten in Gärten des Herrn verwandelt werden.

Ihr wünscht auch Bekehrung, des bin ich gewiß, weil ihr die furchtbare Gefahr fühlt, in welcher die Unbekehrten sind. Ihr habt noch nicht der modernen Lehre beigepflichtet, daß diese Männer und Frauen um euch her nur zweibeinige Katzen und Hunde und Pferde sind und zuletzt sterben werden und aufhören zu sein. Ihr glaubt an die Gottgegebene Unsterblichkeit der menschlichen Seele, ein Erbteil, dem kein Mensch entgehen kann, die edelste aller Gaben, die ihm verliehen; an sich das höchste aller Güter, obgleich die Sünde es in die furchtbarste aller Notwendigkeiten verkehren kann. Ihr würdet dürftige Gründe haben, die Bekehrung der Menschen zu wünschen, wenn ihr nicht glaubtet, daß es einen anderen und ewigen Zustand gäbe; aber, da ihr glaubt, daß die Menschen nach dem Tode leben und für immer existieren werden, so müßt ihr sicherlich ernstlich streben, daß sie dem zukünftigen Zorn entrinnen. «Dieweil ihr denn wisset, daß der Herr zu fürchten ist», werdet ihr die Menschen zu überzeugen suchen, in dem Bewußtsein, daß es für sie alle eins von diesen zwei Dingen gibt, entweder: «Sie werden in die ewige Pein gehen», oder aber: «die Gerechten in das ewige Leben» – könnt ihr niemals ruhen, bis ihr überzeugt seid, daß die um euch her an dem ewigen Leben teilhaben. Blickt auf irgendeinen Unbekehrten und eure Teilnahme sollte sogleich erweckt werden. Wenn ich Zeichen des Fiebers oder Merkmale der Schwindsucht in dem Gesichte eines meiner Lieben erblickte, würde ich erschrecken; was muß ich denn fühlen, wenn ich Verdammnis sehe – wie ich es tue – in dem Gesicht jedes Ungläubigen? Wie kommt es, daß wir nicht trauriger sind, wenn wir Menschen in ihren Sünden verderben sehen? Warum, meine Brüder, lassen wir uns die Bekehrung der Menschen nicht mehr angelegen sein? Laßt diese

Fragen uns demütigen und zu gründlicher Herzenerforschung veranlassen. Es ist eine Schande für uns, daß wir so wenig von dem Geiste Christi haben, so wenig Mitleid mit Menschenseelen.

Überdies, meine Brüder, Selbsterhalten ist ein Naturgesetz, und die Kirche kann sich nicht anders erhalten, als indem sie sich aus der Welt umher durch Bekehrungen verstärkt. Wo sind die Prediger für das kommende Geschlecht? Heute sind sie noch unter den Unglücklichen, und wir müssen arbeiten, sie zu Gott zu bringen. Wo sind die Steine, welche die nächste Reihe in den Mauern unseres Zions bilden sollen? Sie sind noch unbehauen und wir müssen sie mit Gottes Hilfe herausbrechen. Wir, die wir jetzt für den Herrn arbeiten, werden bald unseren Weg gehen. Unsre Thronen und Kronen warten auf uns und die Engel winken uns hinweg; wer wird unsere Plätze füllen? Wer wird das Banner tragen? Wer wird die Posaune blasen? Wer wird das Schwert schwingen? Wir müssen neue Kämpfer in den Reihen des Feindes finden. Sie müssen für Gott geboren werden und wir müßen beten, daß dieses durch unseren Dienst geschehen möge.

Sucht Bekehrungen *um Christi willen*. Ihr kennt den Todeskampf und blutigen Schweiß; soll dies vergebens gewesen sein? Ihr kennt das Anheften an's Kreuz und den Schrei: «Warum hast du mich verlassen?» – soll dies unbelohnt bleiben? Ihr habt die bitteren Todesschmerzen unseres Erlösers überdacht und darauf vertraut, soll er nichts dafür haben, daß seine Seele gearbeitet hat? Soll er nicht befriedigt werden? Diese verlornen Schafe sind *seine* Schafe, für die er sein kostbares Blut vergossen; diese verlornen Groschen sind *seine* Groschen, sie tragen sein Bild und seine Umschrift; sollen sie nicht gefunden werden? Diese verlornen Söhne, die in der Ferne ihr Gut mit Prassen verbringen, sind *seine* Brüder, Kinder *seines* Vaters; wünscht ihr nicht um Jesu willen, daß sie heimgebracht werden?

Liebe Freunde, welche Freude wird es für euch sein, wenn Menschen glauben und ihr das Mittel gewesen seid, sie zum Herrn zu bringen. Ich nenne diesen Grund zuletzt, und hoffe, er wird nicht der stärkste sein, aber er mag doch einer der lebhaftesten sein. Welche Freude wird es für euch sein, wenn ihr viele bekehrt sehet! Jemand hat gefragt: «Wenn die Heiden nicht zu Christen gemacht werden, was wird aus ihnen werden?» Ich will eine andere Frage tun, die viel praktischer ist. Wenn du nicht versuchst, die Heiden zu Christen zu machen, *was wird aus dir werden?* Forste nicht so sehr nach *ihrem* Schicksal, als nach deinem eigenen, wenn du für ihre Errettung nicht Sorge trägst. Wer nie die Bekehrung eines anderen sucht, ist in drohender Gefahr, selbst verdammt zu werden. Ich glaube nicht an die Errettung eines Menschen, der nur an sich denkt, sicherlich ist er nicht aus der Selbstsucht errettet. Ich kann nicht glauben, daß irgendein Mensch den Geist Gottes besitzt, der gegen den Zustand anderer gleichgültig ist, denn eine der ersten Früchte des Geistes ist die Liebe. Wie die Blumen, sobald sie blühen, ihren Duft ausströmen, so wünschen die Erretteten in ihren frühesten Tagen schon das Beste ihrer Mitmenschen. Ich weiß, einer meiner ersten Antriebe, als ich zu Christo hingeschaut und die Bürde meiner Sünde verloren hatte, war der, einem jeden in meiner Umgebung von dem Segen zu erzählen, den ich empfangen, denn ich verlangte darnach, andere ebenso glücklich zu machen, wie ich selber war. Mir ist bange, euch, die ihr nie versucht, Seelen zu gewinnen, fehlt es an einem wesentlichen Teil des Christensinnes. Ich überlasse die Frage eurem eigenen Gewissen.

IV.

Viertens, laßt uns fragen: **Was wir tun können, um Bekehrungen zu fördern.** Bekehrung ist Gottes Werk: es kann nicht ohne seine Hand gewirkt werden. Ohne ihn können wir nichts tun. Unsere Hand ist viel zu klein und zu schwach für solches Werk; die Macht der ersten Jünger und die unsere liegt in der im Text erwähnten Tatsache –, «Die Hand des Herrn war mit ihnen.» Doch, es gibt gewisse Umstände, unter welchen diese Hand wirkt und es gibt Hindernisse, die

sie zurückhalten. Laßt uns eine Weile nachdenken. Zuerst denn, wenn Sünder bekehrt werden sollen, *müssen wir bestimmt darauf abzielen*. In der Regel tut ein Mensch das, was er zu tun sucht und nicht das, was ihm bloßes Spielwerk ist. Die Bekehrung von Sündern ist nicht eines jener Dinge, die jemand leicht vollbringt, ohne sie zu beabsichtigen. Zuweilen mag nach Gottes unumschränkter Machtvollkommenheit ein Prediger, der nicht auf Bekehrung abzielt, doch Nutzen bringen, denn Gott wirkt, wie er will; aber im Allgemeinen und als Regel, gewinnen die Menschen keine Seelen, wenn sie nicht ernstlich wünschen, dies zu tun. Fischen kann man nicht, wenn man das Netz irgendwie auswirft, ohne sich darum zu kümmern, ob man Fische fängt oder nicht. Wenige Handwerker werden durch Zufall reich, sie haben gewöhnlich sich hart zu mühen und zu arbeiten um das Geld: und um reich an Schätzen geretteter Seelen zu sein, müßt ihr darauf abzielen und dafür wirken. Mich befällt ein Staunen, wenn ich denke, wie viele Predigten gehalten werden und wie viele Vorträge in Sonntagsschulen, wie viele religiöse Bücher geschrieben werden, bei denen ihr ganz gewiß sein könnt, daß ihre Absicht nicht unmittelbare Bekehrung war. Man denkt, daß auf irgendeine unbekannte Art diese guten Sachen zufälligerweise zur Errettung der Menschen beitragen könnten, aber sie gehen nicht darauf aus, als auf ihr gegenwärtiges Ziel. Ach, Brüder, wenn ihr wollt, daß die Menschen zu Christo kommen sollen, so müßt ihr ihnen Christum von ganzem Herzen predigen, mit dieser Absicht, daß sie sogleich Christo sich anschließen und sofort ihre Herzen Jesu geben sollen. Ja, und ihr müßt darum beten zu ihrem Besten. Da ist die Zielscheibe, und wenn ihr lange genug Pfeile in die Luft schießt, mag einer sie vielleicht treffen; aber, Mann, wenn du aufgeweckt bist und einen Preis im Bogenschießen gewinnen willst, so tust du besser, deine Augen auf das Schwarze zu richten und bestimmt und mit Geschick zu zielen. Wenn jemand Seelen gewinnen will, muß er seine ganze Seele darauf richten und seine ganze Kraft an diesen Zweck wenden.

Dann zunächst müssen wir Sorge tragen, wenn wir Seelen gewinnen wollen, *daß wir ihnen die Wahrheiten nachdrücklich predigen, die Gott gewöhnlich segnet*. Soll ich euch den Vers vorlesen, der meinem Texte vorhergeht? Hier ist er: «Sie redeten auch zu den Griechen und predigten das Evangelium vom Herrn Jesu und die Hand des Herrn war mit ihnen.» Nun, wenn wir nicht Jesum Christum predigen, werden wir keine Seelen errettet sehen. Es gibt gewisse Lehrweisen, die sich selbst verdammen, indem sie ihr eigenes Aussterben bewirken. Habt ihr von einem Pastoren gehört, dessen Predigt sich dem Unitarianismus zuneigte, ohne daß die Gemeinde früher oder später sich zu vermindern begann? Obgleich viele dieser Prediger Männer mit großen Fähigkeiten gewesen sind, so haben sie doch in der Regel nicht vermocht, das tote Ding auf seinen Füßen zu halten. Ihr könnt in unsere kleinen Städte gehen und da eine alte Kapelle finden, die einst eine Independenten- oder presbyterianische, oder vielleicht eine Baptistenkapelle war; aber wenn ihr über der Tür seht: «Unitarisch», so habt ihr in der Regel alles gesehen, was da ist. Es ist weder eine Gemeinde, noch eine Zuhörerzahl da, die des Namens wert ist; oft wird das Lokal überhaupt niemals geöffnet, und das Gras wächst fußhoch auf dem Steige zur Tür. Selbst wenn diese kleinen Räume benutzt werden, so werdet ihr gewöhnlich finden, daß sie ein halbes Dutzend Leute enthalten, die nichts sind und sich alles dünken, in Bezug auf Verstand und Bildung. Es ist eine Religion von dem allergrößten Wert für Spinnen, denn diese Insekten sind imstande ihre Gewebe in dem Versammlungshause ohne Furcht zu spinnen. Wer hörte je, wer wird je hören von einem unitarischen Whitfield, oder einem sozianistischen Moody, der zwanzigtausend Menschen um sich sammelt, um ein Christusloses Evangelium zu hören? Das ist ein Phänomen, das niemals gesehen ist und niemals gesehen werden wird. Der Instinkt der Menschen treibt sie, sich von einem Glauben abzuwenden, der so wenig enthält, was eine bekümmerte Seele zu trösten vermag.

Wenn wir Seelen errettet haben wollen, so müssen wir ebenso sehr die neueren Gedankensysteme in all' ihren Erscheinungen vermeiden. «O», ruft der eine, «ihr solltet den großen Herrn Bombast hören. Es ist – o, ich kann euch nicht sagen, was es ist, aber etwas Wundervolles, es ist ein intellektueller Genuß.» Ja, ja, aber wie viele Bekehrungen werden bewirkt durch diese wunderbare Entfaltung des Genies? Wie viele Herzen werden zerbrochen durch die schöne Rhetorik?

Wie viele zerbrochene Herzen werden durch Philosophie geheilt? So weit ich beobachtet habe, finde ich, daß Gott die Seelen nicht durch intellektuelle Genüsse errettet.

Von gewissen Ansichten über die Zukunft des Menschen müßt ihr euch auch fern halten, wenn ihr das Mittel zu Bekehrungen sein wollt. Verkleinert eure Vorstellungen von dem Zorne Gottes und dem Schrecken der Hölle, und in demselben Verhältnis werdet ihr die Resultate eures Wirkens verkleinern. Ich könnte mir keinen Bunyan oder Baxter vorstellen, oder irgendeinen anderen großen Seelengewinner, der in diese neueren Ideen hineingeriete oder wenn er es täte, so würde sein Erfolg ein Ende haben. Von anderen Grillen und neuen Lehren müßt ihr auch wegbleiben, denn sie sind nicht darnach angetan, euren Zweck zu fördern, sondern werden wahrscheinlich die Aufmerksamkeit der Menschen von dem Hauptpunkt ablenken. Liebe Brüder und Schwestern, wenn ihr eine Ernte wollt, achtet wohl auf eure Saat. Es gab eine Zeit, wo die Gärtner alle kleinen Kartoffeln auf die eine Seite warfen zur Saat, und da hatten sie schlechte Ernten; aber jetzt habe ich sie die besten aussuchen und beiseitelegen sehen. «Wir müssen gute Saat haben», sagen sie. Wenn ich meine Felder mit Weizen zu besäen hätte, so würde ich nicht schlechtes Korn nehmen. Ich würde keine Ausgabe für das Saatkorn schonen, denn es wäre falsche Sparsamkeit, etwas anderes als das Allerbeste zu nehmen. Geht, predigt, lehrt, unterweist mit der besten Lehre, mit der des Wortes Gottes; denn, verlaßt euch darauf, obgleich der Erfolg nicht in eurer Hand steht, so hängt er doch sehr von dem ab, was ihr lehrt. O, ewiger und hochgelobter Geist, leite deine Knechte in alle Wahrheit!

Darnach, wenn ihr Seelen für Christum gewinnen wollt, *so müßt ihr tiefe Angst ihrethalben fühlen*. Ihr könnt sie nicht fühlen machen, wenn ihr selber nicht fühlt. Glaubt ihre Gefahr, glaubt ihre Hilflosigkeit, glaubt, daß euer Christus sie erretten kann, und sprecht zu ihnen aus diesem Glauben heraus. Der heilige Geist wird sie bewegen, indem er euch zuerst bewegt. Wenn ihr ruhen könnt, ohne daß sie errettet sind, so werden *sie* auch ruhen; aber wenn ihr mit Angst ihretwegen erfüllt seid, wenn ihr nicht ertragen könnt, daß sie verloren gehen, so werdet ihr bald finden, daß auch sie unruhig werden. Ich hoffe, ihr werdet in einen solchen Zustand geraten, daß ihr davon träumt, daß euer Kind oder euer Zuhörer in's Verderben stürzt, weil er Christum nicht hat, und daß ihr auffahrt und anfangt zu schreien: «O, Gott, gib mir Bekehrte oder ich sterbe!» Dann werdet ihr Bekehrte haben; mir ist nicht bange in Betreff dessen, Gott sendet seinen Dienern keine Geburtswehen, ohne daß er ihnen viele geistliche Kinder gibt. Es werden Neugeburten für Gott stattfinden, wenn ihr darum in Schmerzen ringet.

Aber, laßt mich hinzufügen, *es muß viel Gebet da sein*. Es ist mir eine Freude, bei Betstunden zu sein, wo die Brüder den Herrn nicht lassen wollen, er segne sie denn, wenn ein Bruder spricht, mit halb erstickter Stimme und die Tränen seinen Wangen niederrollen, während er Gott anfleht, Erbarmen mit den Menschenkindern zu haben. Ich bin immer gewiß, daß ein Segen für Sünder bestimmt ist, wenn ich die Heiligen getrieben sehe, so für sie mit Gott zu ringen. In eurem Kämmerlein allein, an eurem Familienaltar und in euren Gebetsversammlungen seid ungestüm, und die Hand des Herrn muß und will mit euch sein. Rufet getrost, schonet nicht, flehet wie für euer Leben und bringt starke Gründe bei, denn nur, wenn ihr bei Gott obsieget, werdet ihr imstande sein, bei Menschen obzusiegen.

Dann muß zu dem Gebet noch *direkte persönliche Anstrengung eurer aller* hinzukommen. Eine große Zahl mag durch mein Predigen errettet werden, wenn der heilige Geist es segnet, aber ich werde auf eine größere Zahl hoffen, wenn ihr alle Prediger werdet, wenn jeder Bruder und jede Schwester hier ein Zeuge für Christum wird. Seid ihr träge? Fangt ihr an zu schlafen? Ich beschwöre euch, wacht auf. Bei der Liebe, die ihr für Jesum hegt und bei der Liebe, die ihr zu euren Mitmenschen hegt, beginnt sogleich, die Bekehrung derer zu suchen, die um euch her wohnen. O, meine Geliebten, werdet nicht lauwarm. Mir vergeht der Mut bei dem bloßen Gedanken daran. Wenn ihr es ernst nehmet, so lebe ich; wenn ihr träge werdet, so erstirbt mir das Herz.

Zuletzt, wenn ihr viele Bekehrte sehen wollt, *erwartet es*. «Nach eurem Glauben wird euch geschehen.» Seht nach ihnen aus; glaubt, daß Gott jede Predigt segnen werde und geht auf Jagd

nach der Predigt, zu sehen, wo die Bekehrten sind. Wie eine Anzahl Marodeure und Nachzügler gewöhnlich jeder Armee folgen und nach der Schlacht hingehen, um die Gefallenen zu plündern, so möchte ich, daß ihr, wenn ihr nicht predigen könnt, den Kriegern folgt, um die Beute einzusammeln. Niemand hatte nötig, die gierigen Plünderer anzutreiben, auf den Feldern von Sedan und Gravelotte zu rauben, aber jetzt scheint es sogar nötig, euch zu überreden, eine viel edlere Beute einzubringen. Zieht hinaus, zieht hinaus, ihr Diener des Herrn und teilt die Beute mit den Starken. Christus hat eure Schlacht geschlagen, seine Pfeile sind scharf in die Herzen der Feinde des Königs gefahren, das zweischneidige Schwert hat rechts und links darniedergestreckt; zieht hinauf, ihr Söhne Jakobs und sammelt die Bekehrten ein als eure Beute. Sprecht mit den Neubekehrten, richtet die zerbrochenen Herzen auf, tröstet die Suchenden und bringt Siegeszeichen für euren Herrn in seinen Palast. Wahrlich, ich sage euch, wenn ihr nicht nach Bekehrungen ausgeht, so werdet ihr sie nicht erhalten, aber dann tadelt nicht den Herrn; ihr seid nicht in ihm eingeeengt, sondern in euren eigenen Eingeweiden. Gott segne euch, Geliebte, und mögen wir einen größeren Zuwachs zu dieser Kirche haben im nächsten Monat, als wir in vergangenen Jahren gehabt haben, daß unser Gott größeren Preis haben möge. Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon

Gewünschte Bekehrung

5. März 1876

Aus *Die Botschaft des Heils*

Verlag Ludwig Koch, Hamburg, 1876